

Pillauer Merkur.

Anzeigebblatt für Pilsau und Alt-Pilsau.

Nr. 96

Mittwoch, den 2. Dezember

1891.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal und zwar jeden Mittwoch und Sonntag. Abonnementspreis pro Quartal für Hiesige 90 Pf. (frei ins Haus 1,10 Mark), für Auswärtige 1,20 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen werden bis Dienstag resp. Sonnabend nachmittags 2 Uhr zum Preise von 15 Pf. pro Corpuzzeile oder deren Raum angenommen.

Das Geheimniß des Schreibers.

Nach den Aufzeichnungen eines Advokaten
von
Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten).

Fortsetzung.

Ich wandte mich ab und eilte in mein Zimmer, dessen Thür sich auf der entgegengesetzten Seite befand.

Mechanisch erbrach ich die eingelaufenen Briefe ohne in meiner erregten Gemüthsstimmung auf deren Inhalt zu achten.

Ich vermochte blos über die Sache nachzudenken, ob ich denn am Ende nicht doch auf falscher Fährte wandle.

Ist es denn möglich, daß dieser ruhige, ernste sanft und liebenswürdig sprechende Mann, der dort im Nebenzimmer sitzt, eines der niedrigsten, furchtbarsten Verbrechen begangen?

Fast wünschte ich schon, daß sich meine in der jüngsten Nacht in mir aufgestiegenen Befürchtungen bewahrheiten und mich Wilsons Flucht von seiner Schuld vollkommen überzeugen sollte.

Im nächsten Moment öffnete sich die Thür und Wilson trat ein.

Er hielt ein Bündel Schriften in Händen und begann, während er in demselben blätterte:

„Wenn Sie Zeit haben, Mr. Maitland, möchte ich über mehrere Angelegenheiten Ihre Weisungen einholen.“

Ich schauerte zusammen, als ich seine Stimme vernahm, als er aber dort vor mir stand, mit seinem ruhigen Keußeren, augenscheinlich in seine Prozesakten vertieft, erschien mir die Voraussetzung als ein Wahnsinn, daß dies jener Mensch sei, der, mit teuflischem Rachedurst im Herzen, sich in Rolands Schlafzimmer schlich; daß diese weißen Finger, die jetzt einen unschuldigen Federhalter hielten, das Heft jenes Messers umspannt hatten, das sich in das Herz meines armen Freundes bohrete.

Doch ist es bereits zu spät, zu zögern und zu zweifeln.

In einer Stunde wird Sharpe da sein, um seine Beute von mir zu fordern, und bis zur Ankunft desselben darf ich Wilson keinen Moment mehr aus den Augen lassen.

Ich erhob mich, schritt nach der Thür, verschloß diese und steckte den Schlüssel in die Tasche.

Dann nahm ich meinen Platz wieder ein und winkte Wilson, sich in meiner Nähe auf einen Stuhl niederzulassen.

Ich denke, mein außergewöhnliches Benehmen verwirrte ihn; er ward um eine Nuance bleicher, als er sonst war, sprach indessen kein Wort.

Er blickte mich fragend an.

„Mr. Wilson,“ begann ich, „Sie brachten mir vor nicht sehr langer Zeit die Meinung bei, daß Sie Junggeselle seien. Seither habe ich in Erfahrung gebracht, daß Ihre Frau im Februar des Jahres 1870 gestorben ist.“

Wilson, der mit seinem scharfen Geiste sofort begriff, daß ich ihm dies nicht als bloßen Vorwurf darüber sage, daß er mir seine Verheirathung verheimlicht hatte, nickte blos zustimmend mit dem Kopfe.

„So viel mir bekannt geworden,“ fuhr ich fort, „starb Ihre Frau am 22. Februar 1870 — zwei Tage später, nachdem wir Roland Northwick ermordet in seinem Bette fanden.“

Als ich die letzten Worte sprach, wußte Wilson bereits, was hieraus werden sollte, ich konnte es von seinem Gesichte ablesen.

„Und aus gewissen Thatsachen,“ schloß ich, „die zu meiner Kenntniß gelangten, zog ich den Schluß, daß Sie, wenn Sie ihn nicht selbst tödteten, wissen, wer der Mörder war.“

Wilson erhob sich.

Er war vollkommen ruhig und entgegnete in seinem gewohnten ruhigen Tone:

„Sind Sie von Sinnen, Mr. Maitland, daß Sie gerade gegen mich eine derartige Beschuldigung erheben? Ohne mich mit Widerlegungen abzugeben frage ich Sie als verständigen Menschen, welchen Grund ich haben könnte, ein solches Verbrechen zu begehen?“

„Am Tage vor seinem Tode erhielt Roland Northwick einen warnenden Brief von einer Frau, — von einer Frau, deren Gatten er ohne Zweifel beleidigt hatte. Bis in die letzten Tage war der Name dieser Frau unbekannt. Heute aber, nachdem ich die Schrift jenes Briefes mit einer anderen verglichen habe, von welcher ich weiß, daß sie von der Hand Ihrer Gattin herrührt, weiß ich auch, daß es Ihre Gattin gewesen, die jenen Warnungsbrief geschrieben! — James Wilson, elender Mörder, Ihre Stunde hat geschlagen und schon habe ich Sie denunzirt und bald wird auch die Polizei hier sein!“

Eine Weile saß Wilson schweigend da.

Ich behielt ihn scharf im Auge, da ich darauf vorbereitet war, daß ihn meine Anklage hinreißen wird, einen Fluchtversuch zu machen.

Doch er schien an dergleichen gar nicht zu denken.

Nach einigen in Nachdenken verbrachten Minuten richtete er seinen Blick auf mich und sagte ruhigen Tones:

„Sie mögen im Strafgesetzbuch nicht sonderlich bewandert sein, Mr. Maitland, wenn Sie glauben, daß sich in England eine Geschworenenbank finden könnte, die einen Menschen der eingebildeten Ähnlichkeit zweier kleiner Papierstückchen halber verurtheilen würde. Doch ruht Ihre Folgerung auf einer stärkeren Basis, als Ihre Kenntniß der Gesetze, — ich habe Roland Northwick getödtet!“

Die Kühnheit dieses Geständnisses, der Ton, in welchem er dasselbe machte, wie wenn er von irgend einer unbedeutenden Begebenheit seines Lebens sprechen würde, überraschte mich in solchem Maße, daß ich ihn bloß anstarrte und ausrief:

„Mörder! Elender!“

„Ja,“ fuhr der sonderbare Mann fort, „ich habe ihn getödtet. Und ich werde Ihnen sagen, weshalb ich ihn getödtet habe, — wenn Sie nämlich Lust haben, mir zuzuhören, und wenn ich noch Zeit dazu habe.“

„Um elf Uhr wird der Polizei-Inspektor da sein,“ stotterte ich voll Bewunderung über die außerordentliche Ruhe meines Mannes, die mich zwang ihm zu antworten. „Doch werde ich Sie bis dahin keinen Moment aus den Augen lassen.“

Er lächelte schwach, beinahe verächtlich.

Man konnte in der That glauben, er sei bei dem ganzen Auftritt bloß ein unbetheiligter Zuschauer.

Dann aber begann er zu sprechen und im Moment war sein ganzes Wesen wie umgewandelt.

Er nahm eine andere Gestalt an und ich wußte, daß ich endlich dem wirklichen Wilson gegenüberstehe.

Seine Augenbrauen runzelten sich, in seinen eingefallenen Augen brannte ein lodernes Feuer, seine Wangen flammten und seine Stirnadern schwol-len an.

Seine Redeweise war rasch, gewählt, seine Gesticulation ausdrucksvoll, seine dünnen Finger ballten sich bald zur Faust, bald streckten sie sich aus, um seinen mächtigen Worten den gehörigen Nachdruck zu verleihen.

Als ich ihm Auge in Auge gegenüberstand, konnte ich kaum glauben, daß dies der Mann sei, den ich seit acht Jahren tagtäglich vor mir sah.

„Ich werde mich kurz fassen, Mr. Maitland,“ sagte er. „Ich habe Roland Northwick getödtet, weil er mein Weib verführte. Ich liebte dieses Weib als Kind, ich liebte und machte es zu meiner Gattin als Mann. Wenn ich ihr auch keinen Reichtum bieten konnte, so bot ich ihr eine Liebe, wie sie noch niemals ein Mann für ein Weib gefühlt. Ich hielt sie für unbefleckt und unter allen Frauen für die reinste sowohl als auch für die schönste. Was war sie mir? Mein Leben. All mein Hoffen, jeder meiner Gedanken war bloß dahin gerichtet, sie glücklich zu machen.“

„O, wie liebte ich diese Frau! Ich liebte, betete sie an, vertraute ihr, arbeitete für sie!“

„Und in jener Nacht, da sie keine Hoffnung mehr hatte, von ihrer Krankheit zu genesen, als ich über ihre Kissen geneigt, sie mit liebenden, sorgenden Händen pflegte, und sie mir jenes verfluchte Geständniß ins Ohr schluchzte und um Verzeihung jammerte, damit ihr auch Gott verzeihe, legte ich meine Lippen an ihr Ohr und flüsterte:

„Wenn ich ihn getödtet habe, werde ich Dir verzeihen. Früher nicht.“

„Wenn Sie jemals ein Weib geliebt haben, wie ich das meinige, würden Sie Mitleid mit mir haben, trotzdem Sie mich deswegen verurtheilen, was Sie ein Verbrechen nennen. Ich kehrte mich nicht daran, wer der Schuldige war, der Mann oder die Frau, aber ich sagte:

„Dieser Mann muß sterben!“

Die Details des Verhältnisses haben kein Interesse. Sie trafen sich zum ersten Mal hier vor dem Bureau, da meine Frau öfters kam, um mich abzuholen. Wie ihr Verhältniß größere Dimensio-

nen angenommen hat und welcher Mittel sich Northwick bediente, weiß ich nicht. Er war ein eleganter, stattlicher Mann und meine Frau war schön. Doch es gab eine Zeit, da auch ich so heiter und gewinnend hätte sein können, wie Roland Northwick!

Er vernichtete mein Leben und ich wollte, daß er mit seinem eigenen dafür büßen sollte.
(Fortsetzung folgt.)

Standesamts-Nachrichten.

Keine.

Verbesserte Bleichsoda

garantirt

Preis



chlorfrei,

pro Packet 10 Pf.

von

E. Glück Nachfolg.

Königsberg i. Pr.

Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß.—

Uebertrifft bei allen Reinigungszwecken die gewöhnliche Soda (Natron) durch raschere und gründlichere Wirkung und greift Hände wie Wäsche nicht im geringsten an.

Aecht nur zu haben bei
Julius Scheeffler

und

A. F. Voigt.

Echt holländ. Java-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, garantirt a Pfund 80 Pfg. Bestpackete 9 Pfd. Mk. 7,20 versende zollfrei unter Nachnahme.

Auf der letzten Brüsseler Internationalen Nahrungsmittel- und Kochkunst-Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung, der „Goldenen Medaille“ prämiirt.

Anerkennungsschreiben liegen in der Exp. d. Bl. zur gefälligen Einsicht aus.

Verfandt täglich.

Wilh. Schultz, Altona b. Hamburg.



Das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rotet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist **niemals** eine

„Zacherl-Spezialität“.

**Nur in Originalflaschen
echt und billig zu beziehen**
hier durch **A. F. Voigt.**

Haupt-Depot:

J. Zacherl,

Wien, I. Goldschmiedgasse Nr. 2.

Reine Ungarweine

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiss-** oder **Rothwein** (Auslese) **Mk. 3,40**, franco sammt Fässchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz, (Ungarn.)

4 Liter prima **Tokayer Ausbruch** **Mk. 8.—**. **Menescher Fettausbruch** **Mk. 6.—**. **Rüster Muskatausbruch** **Mk. 6.—**, franco sammt Fässchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.

Asthma heile ich gründlich. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten, Lebensbeschreibung und Angabe, ob Füße kalt, an
P. Weidhaas, Dresden.

30 Mark Belohnung.

Sit der Nacht vom 19. zum 20. d. M. ist auf dem Garnison Holz- und Kohlenhofe eingebrochen und gestohlen worden.

Für Nachweis des Diebes obige Belohnung.

Der Amtsvorsteher.

Plantagen-Restaurant.

Sonntag, den 6. Dezember cr.

großes Orchester Concert

Dirigent Herr **Otto Kohn**
(Heiligenbeil).

Anfang 3½ Uhr. Entree a Person 30 Pf.

Hochachtungsvoll

Eugen Eybe.

Delicatess Fetthering

auch zum Einlegen in Büchsen und Dunkeln

20 — 25 Stück pro Pfund **15** Pfennig

empfiehlt

A. F. Voigt.

Klavierunterricht

ertheilt und wünscht noch einige Schüler

Margarete Zimmermann,

Wittve.

Halt! Diebe- sten Christbaum-Confecte

oder ca. 420 kleine | Stücke,
ca. 240 grosse

sortirt in Blumen, Figuren, Thiere etc. versendet incl. Kistchen gegen Nachnahme oder Einsendung von 3 Mark

August Radicke, Berlin,

Gneisenaustr. 65.

Jeder Sendung wird ein elegantes Geschenk für den Weihnachtstisch oder Christbaum gratis beigelegt.

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. April 1892 eine Wohnung aus 3 Stuben, Küche und Keller bestehend hier oder in Alt Pillau zu miethen gesucht.

Offerten unter W. N. 101 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger **E. Sahnwaldt** in Pillau.

Flechtenkrankhe

versäumen nicht, das von **Rolle, St. Pauli Hamburg, Neuer Pferdemarkt 16** herausgegebene und nur daselbst zu beziehende Buch zu lesen. **Preis M. 1,50.**

Hocherfreut benachrichtige ich Sie hierdurch, daß ich Dank Ihrer Heilmethode von meinem Leiden befreit bin. **J. C. Kellermann, Steinberg.** Hierdurch mache ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung, daß ich von meinem Leiden völlig befreit bin. **C. Willebrand, Hagenow i. M.** Zu meiner Freude kann ich Ihnen berichten, daß mein Lupus vollkommen geheilt ist. **H. Schröttler, Schadehorn b. Oldesloe.** 10 Jahre war ich mit einer schlimmen Flechtenkrankheit behaftet und hat mich Herr Rolle in ganz kurzer Zeit von meinem Uebel befreit. **J. Peck, Altona, Wilhelmstr. 36.** Dank der bei Ihnen durchgemachten Kur bin ich von meinem Flechtenleiden, woran ich 1½ Jahre gelitten, geheilt. **W. Pries, Güstrow i. M.** Von einer nässenden Flechte, woran ich 1 Jahr gelitten, hat mich Herr Rolle gänzlich befreit. **Frau Buncke, Hamburg, Ansharplatz 1.** Vieles wandte ich an dem Flechtenleiden meiner Frau an, doch ohne Erfolg, bis Herr Rolle durch seine Kurmethode meine Frau gänzlich von ihrem Leiden befreite. **J. C. Mahnke, Neuendeuch b. Uetersen.** Meinen herzlichsten Dank sage Ihnen für die vollständige Beseitigung meiner Flechtenkrankheit. **Emil Ohle, Stade i. Hann.** Mit Freuden kann ich kundgeben, daß ich vom Flechtenleiden durch die Behandlungsweise des Herrn Rolle, Hamburg vollständig befreit bin. **J. C. Jensen, Hamburg St. Georg, Al. Kirchenweg 17 I.**

Weitere Atteste sind aus dem obenbenannten von mir herausgegebenen Buche zu ersehen.

Exemplare

der für den Aushang in Gast- und Schanklokalen bestimmten

Polizei-Berordnung

betr. die Verabfolgung geistiger Getränke an bereits angetrunkene u. Personen sind in der diesseitigen Buchdruckerei zu haben.

Eine leistungsfähige Fabrik in

Fruchtreinigungs-Maschinen

(Trieurs)

sucht einen tüchtigen

Vertreter.

M. C. 37, Postlagernd. Kalk bei Köln a. R.